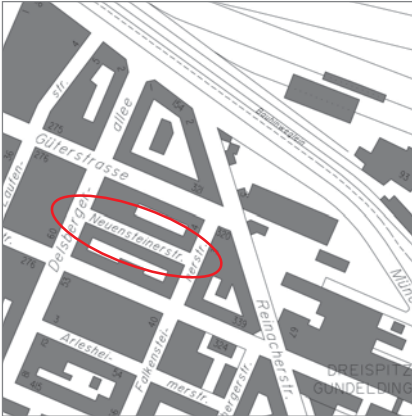


Begegnungszonen in der Stadt Basel



Situationsplan 1:10'000

Begegnungszone Neuensteinerstrasse im Gundeldinger-Quartier

Begegnungszone Neuensteinerstrasse:
Rechts das Torelement, links das Plakat,
welches auf die Einführung des neuen
Verkehrsregimes aufmerksam macht.



Der Wunsch nach Begegnungsflächen im Quartier

Im partizipativen Prozess der Werkstadt Basel, in welcher die Bevölkerung ihre Wünsche für eine attraktivere Stadt anbringen konnte, wurde der Wunsch nach mehr Begegnungsflächen im Quartier laut. Quartiersstrassen sollten vermehrt als Ort der Begegnung und des Aufenthalts genutzt werden können. Daraus entstand das Projekt «Begegnungszonen in der Stadt Basel». Das aus der Werkstadt Basel entstandene Aktionsprogramm Stadtentwicklung (APS) fasst alle Werkstadtprojekte zusammen und umfasst auch das Projekte für die Begegnungszonen, welches in einer verwaltungsinternen Arbeitsgruppe (siehe Kasten auf der Rückseite) bearbeitet wird. Dazu wurde ein Vorgehenskonzept erstellt, das die Abklärungen, wo und unter welchen Umständen Begegnungszonen eingeführt werden können, deren Umsetzung sowie die Öffentlichkeitsarbeit umfasst.

Standardisiertes Torelement für
Begegnungszonen



Auswahl der Strassen

Als erstes wurde aufgrund ihrer Funktion (nutzungsorientierte Strasse), des angrenzenden Verkehrsregimes (Tempo 30-Zone) und des ÖV-Netzes (kein öffentlicher Verkehr) die grundsätzliche Eignung aller Strassen in der Stadt Basel als potentielle Begegnungszone geprüft. Die neutralen Quartiervereine wurden bei der Abklärung, in welchen Strassen das Bedürfnis nach einer Begegnungszone besteht, einbezogen. Aufgrund deren Eingaben sowie bereits bei der Verwaltung vorliegender Begehren wurden pro Quartier zwei bis drei geeignete Strassen für eine erste Bearbeitungsphase ausgewählt. Dies bedeutet, dass von den gesamthaft rund 70 Eingaben vorerst etwa 30 Strassen in der ganzen Stadt bearbeitet werden.

Bearbeitung eines konkreten Projektes

In den ausgewählten Strassen werden aufgrund eines Gutachtens mit Angaben zu Eignung, Verkehrsaufkommen, Geschwindigkeit und Auswirkungen auf das Umfeld sowie einer Begehung mit den jeweiligen Initianten vor Ort Projektvorschläge in der Arbeitsgruppe ausgearbeitet. Daraufhin folgt eine Umfrage bei LiegenschaftseigentümerInnen und Anwohnenden der jeweiligen Strasse. Das Schreiben enthält eine Erklärung der Ausgangslage, einen Projektbeschrieb mit Planskizze, einen Fragebogen (siehe Beilage: Umfragecouvert), eine ausführliche Informationsbroschüre (siehe Beilage: Flyer Begegnungszone) und eine allfällige Einladung des Kinderbüros Basel für deren *Beispieltag*.

Voraussetzung für die weitere Bearbeitung des Projekts ist die Zustimmung einer deutlichen Mehrheit der Antwortenden. Nach der Auswertung der Fragebogen werden die Anwohnenden und LiegenschaftseigentümerInnen über das Resultat und das weitere Vorgehen schriftlich informiert. Bei Weiterbearbeitung des Vorhabens wird das Projekt den zuständigen Genehmigungskommissionen vorgelegt und anschliessend publiziert.

Um kostengünstig Begegnungszonen einführen zu können, wird grundsätzlich auf bauliche Massnahmen verzichtet. Nebst einer deutlichen Torsituation (Torelement) sind Ummarkierungen von Parkfeldern, Markierung 20km/h und eine standardisierte Möblierung (Sitzelement und Pflanztrog) vorgesehen. Mit der standardisierten Gestaltung von Torelement und Möblierung soll der Wiedererkennungseffekt verstärkt werden.

Aktiver Einbezug der Öffentlichkeit

Bereits bei der Lancierung des Projekts Begegnungszonen war der Einbezug der Anwohnenden und LiegenschaftseigentümerInnen der betroffenen Strassen sowie die Information der breiten Öffentlichkeit ein wichtiger Bestandteil. So wurden bereits im Vorfeld verschiedene Informationsveranstaltungen und Podiumsdiskussionen durchgeführt. Die Medien wurden über Vorgehen, Bedeutung der Begegnungszonen und Stand der Projekte informiert. Zudem organisierte das Kinderbüro zusammen mit den Initianten einen *Beispieltag* (siehe Beilage: Umfragecouvert). Die Einführung einer Begegnungszone wurde mit Plakaten und Transparenten begleitet. Das Plakat erinnert an die wichtigsten Regeln der Begegnungszone: Fussgängervortritt und Tempo 20.

Laufende Erfolgskontrolle liefert Inputs für neue Begegnungszonen

Eine erste Nachevaluation wird nach Einrichtung von zehn Begegnungszonen vorgenommen. Laufend werden Geschwindigkeitsmessungen und Verkehrsaufkommen in den realisierten Begegnungszonen erhoben und Anliegen der Anwohnenden entgegen genommen. Die Evaluation dient zur Bestimmung notwendiger Nachbesserungen, zur Überprüfung der Eignungskriterien sowie der Akzeptanz der Begegnungszonen für die Bearbeitung der weiteren Begehren.



Standardisierte Möblierung (Sitzbank und Pflanztrog) für Begegnungszonen

Federführung:

- Baudepartement Basel Stadt, Hochbau- und Planungsamt

Beteiligte Amtsstellen:

- Tiefbauamt
- Verkehrsabteilung der Kantonspolizei

Weitere Beteiligte:

- Neutrale Quartiervereine
- Kinderbüro
- Initianten einer Begegnungszone

Projektdateien:

- Laufzeit der 1. Bearbeitungsphase des Projekts (Bearbeitung von 30 Begehren): 2002-2005
- Umgesetzt: Vier Begegnungszonen im Herbst/Winter 2003
- Ausführung gesichert: Drei Begegnungszonen im Frühling 2004
- Ausführung geplant: Je vier Begegnungszonen im Sommer und im Herbst 2004

Finanzierung:

- Rahmenkredit Wohnumfeldaufwertung über CHF 25 Mio. für Projekte aus dem APS
- Kredit für Öffentlichkeitsarbeit und Tempomessungen: CHF 87'000.-
- Kredit für die ersten sechs Begegnungszonen: CHF 79'000.-

Beilagen:

- Informationsflyer Begegnungszone
- Umfragecouvert
- Plan 12'838a Begegnungszone Neuensteinerstrasse